

nungsbücher vorlegen, in welche Alles bis auf die Anzahl der Eier eingetragen sein mußte, überzählte Einnahme und Ausgabe, rechnete seinen Verwaltern nach und machte Bauanschläge.

Als Feldherr und Staatsmann zeigte Karl der Große außerordentliche Talente. Er sicherte, erweiterte und ordnete seine Länder, die sich vom Ebro bis zur Raab, von der Eider bis zum Tiber ausdehnten. Diese so verschiedenen Völker wurden von ihm nach einem so richtigen Plane regiert, daß unter ihnen eine hinlängliche Verbindung zur Einheit des Staates entstanden sein würde, wenn seine Nachfolger dieselben Maßregeln befolgt hätten. Auch war keine auswärtige Macht vorhanden, die ihm hätte gefährlich werden können. Seine Regierung war eine Reihe glücklicher Begebenheiten. — Von 772 bis 803 mußte er Krieg führen, ehe er die Sachsen völlig unterwerfen, zum Frankenbunde bewegen und das Christenthum unter ihnen einführen konnte. Mehrere Male bezwungen, ergriffen sie immer wieder die Waffen gegen ihn. Die Eroberung ihrer Festung Ehresburg, die Unterwerfung ihres tapfern Heerführers Wittelind 785, die blutigste Strenge, die Verpflanzung eines Theiles von ihnen in andere Gegenden, halfen vielleicht nicht so viel als die billigen Bedingungen, unter welchen Karl ihr König wurde. Verlängert ward ihr Widerstand, weil oft andere Kriege Karln nöthigten von ihnen abzulassen. Hierher gehört der longobardische Krieg vom Jahre 774 und der bairische vom Jahre 788. Die Wilzen, Sorben und Böhmen, Verbündete der Sachsen, überwand er und nöthigte sie zur Unterwerfung. Der jütische König Gottfried, ein anderer Bundesgenosse der Sachsen, der die Eider zu Deutschlands Grenze machte, wurde gleichfalls zum Frieden gezwungen. Im Ganzen machte Karl 42 Feldzüge. Mit wenigen Ausnahmen war er überall siegreich.

So viele Siege verdienten, daß Karln von dem römischen Volke und Papste der Titel eines römischen Kaisers beigelegt wurde. Dies geschah im Jahre 800, als Karl in Rom war, wo er die gestörte Ordnung wieder hergestellt und den Papst in seiner Würde befestigt hatte. Am Weihnachtsfeste, als Karl in der Peterskirche dem Hochaltar betend gegenüber kniete, ging plötzlich der Papst Leo III. auf ihn zu, setzte ihm eine Krone auf das Haupt, und die Kirche wiederhallte von dem freudigen Zuruf des Volkes: »Leben und Sieg sei dem von Gott gekrönten, frommen, großen, friedbringenden Kaiser von Rom!«

So lebte der abendländisch-römische Kaisertitel, der seit dem letzten römischen Kaiser Romulus Augustulus im Jahre 476 erloschen war, wieder auf, und ist derselbe bis zur Auflösung des deutschen Reiches im Jahre 1806, also über ein Jahrtausend, den deutschen Kaisern, wenn sie sich in Rom krönen ließen, verblieben.